

AEROSUHL

2010 – 2020



kleine *Suhler* Reihe (62)

Illegalen Graffitis entgegenzuwirken und Graffitikunst erlebbar zu machen, ist schon seit den 1990er Jahren Anliegen des Jugend- und Schulverwaltungsamtes. Außerschulische kulturelle Jugendbildung wurde zu einem Schwerpunkt der Jugendarbeit. Im Vordergrund stehen aktives Gestalten und Verändern sowie die Selbstbeteiligung, das „Sich-einmischen-dürfen“ von Kindern und Jugendlichen. Eine Plattform, auf der sich Jugendliche ausprobieren, messen, hinterfragen und erleben dürfen, die orientiert ist an den wechselnden Bedürfnissen der Interessenten.

Bereits seit über 25 Jahren finden in Suhl Graffiti-Aktionen großes Interesse und wurden durch die Stadt Suhl mit den ersten Fußgängertunneln in der Ilmenauer Straße auf den Weg gebracht und unterstützt. Der Weg, den die Projekte nahmen, war nicht immer frei von Hürden, manchmal waren die Aktiven nicht erfreut vom Hinterfragen, welches Kunstwerk genau an die zur Verfügung gestellte Wand kommen soll. Angefangen mit kleineren Graffiti-Projekten in städtischer Regie, so beispielsweise Anfängerkurse oder Kurse zur Rechtsvermittlung, wurden mit Unterstützung der örtlichen Träger der Jugendarbeit bereits 2003 zwei 18 Meter lange Graffitis in die Renovierungsarbeiten des Tunnels am Buchhaus direkt mit eingeplant und umgesetzt. Dieses Projekt fand auch in der Bevölkerung eine hohe positive Resonanz.

Vor mehr als 10 Jahren wurde dann das Suhler Streetart Festival „AEROSUHL“ ins Leben gerufen. Eine jährlich stattfindende Großveranstaltung. Hier kommen junge Menschen aus unterschiedlichen Wohngebieten, Schichten, Nationalitäten, Schulformen und peer groups zusammen und gestalten gemeinsam mit professionellen Sprayern ein städtisches Objekt. Das Kennen- und Erlebenlernen, das Einüben von Akzeptanz und Toleranz nehmen immer breiteren Raum ein und bilden die bestimmende kulturelle Ausrichtung. Unser Dank gilt den engagierten Trägern, SozialarbeiterInnen der Jugendarbeit und vor allem den Sprayern aus Suhl und weiter Ferne, welche mit diesem Projekt dafür sorgen, dass unsere Stadt an Toleranz, Vielfalt und Farbe gewinnt.

*Sabine Schmidt-Koziol,
-Jugend- und Schulverwaltungsamt*

Die Broschüre wurde gefördert aus Mitteln des Lokalen Aktionsplanes „Suhl bekennt Farbe“.

AEROSUHL

2010 – 2020

*mit Texten von
Tobias Helk, Bettina Hohorst, Nico Metzger, Kai Siegel,
Steve Seeger, Max Kosta, Martin Wiedemann
und Beiträgen
vom Stadtjugendring, dem Freizeittreff Auszeit
und dem Jugendhilfverein Föhre*



kleine *Suhler* Reihe (62)

Inhalt

Vorwort	3
Im Hof der Musikschule - 2010	4
Am Sehmar - 2011	8
Holzworkshop am Jugendhilfeverein Fähre e.V. - 2011	14
An der Sternwarte auf dem Hoheloh - 2012	16
Auf dem Mühlplatz und in den Unterführungen - 2013	22
Suhler Moped-Transformer - 2013	28
Am Rewe-Markt und am Jugendclub Auszeit - 2014	30
Jugendclub Auszeit und Umgebung - 2015	36
Im Tierpark - 2016	40
In der Bahnstufunterführung - 2017	46
Am Feuerwehrhaus im Oberland - 2018	52
Am Jugend- und Vereinshaus Nordlicht - 2019	56
Das „Kleine Suhler Reihe“-Team fragt	62
AEROSUHL-Guide	64
Stadtjugendring Suhl	66
Freizeittreff Auszeit	68
Jugendhilfeverein Fähre e.V.	69
Impressionen aus der CCS-Galerie	70
Dank	72

Foto: Annette Wriedemann



Mit diesem Heft wird in der „Kleinen Suhler Reihe“ ein Projekt vorgestellt, das in die jüngste Vergangenheit verweist und von dem wir hoffen, dass es auch künftig noch bereichernd in Suhl wirkt. AEROSUHL hat sich zu einer thüringenweit bekannten Kunstaktion gemauert, die – wie etliche Beiträge in diesem Heft verdeutlichen – gern angenommen wird.

Der Anfang freilich war schwer. Worauf lässt sich die Stadt ein? Werden wilde Sprayergebnisse dann vielleicht verstärkt auftreten? Und wie wird das Gros der Bürger auf diese junge Kunst reagieren? Wie immer bedarf es einiger Aktiver, die für ihre Idee brennen. Im Falle AEROSUHL gewannen diese den damaligen Bürgermeister Klaus Lamprecht, für den Anfang doch die unansehnliche Wand im Musikschul-Hof zur Verfügung zu stellen. Und siehe da: Das Ergebnis überzeugte auch die Kritiker. Aber aus einem Mal sollten natürlich mehrere Aktionen werden. Und könnte man nicht ...

Dieses Heft legt Zeugnis ab über 10 erfolgreiche Kunst-Wochenenden, die nun unter AEROSUHL firmieren. Die Stadt war von Anfang an mit im Boot. Das öffnete den jungen Künstlern manche Tür. Aber auch Beteiligte sahen Chancen, ungenutzte Flächen in der Stadt künstlerisch aufzuwerten. Die GeWo kam mit ins Boot, die Sternwarte wurde integriert, im Tierpark fragen schon jüngste Besucher nach den Kunstwerken. Aber auch Problemtunnel in der Stadt wurden freundlicher.

Was das oft an Vorarbeit und Abstimmung erforderte, ist in diesem Heft nur am Rande erwähnt. Nur ein Ergebnis stellte sich zweifelsfrei ein: Legal verhindert illegal. Dank

der Spray-Kunst-Aktionen, die in diesen zehn Jahren immer wieder auch bereichert wurden durch Holz-Pleinairs oder Malwerkstätten, in die auch Jugendliche und Künstler aus Partnerstädten eingebunden waren und die nun von unseren Jugendfreizeiteinrichtungen federführend gestaltet werden, gab und gibt es in Suhl weniger illegales Sprühen. Es gibt mehr Farbe in der Stadt und Suhl wirkt an den AEROSUHL-Wirkungsstätten jünger.

Kunst ist am Ende nichts, was durch Politik bestimmt werden sollte, Kunst ist, was Künstler entwickeln und für viele bereichernd wirkt. Kunst ruft nach Auseinandersetzung, Infragestellung, nach Erweiterung der eigenen Sicht. Und Kunst ist heutzutage eben sehr viel breiter gefächert als einst. Das alles macht die Aktionen AEROSUHL so wertvoll für unsere Stadt. Und ganz nebenbei stärkt es auch unsere Zivilgesellschaft, indem junge Menschen sich selbst in ihrer Stadt verwirklichen können.

Ich wünsche dem Heft eine gute Aufnahme bei den Interessenten der „Kleinen Suhler Reihe“ und der Kunstaktion – oder sollte man besser schon sagen: dem Kunstfest? – und AEROSUHL noch viele weitere schöpferische Ausgaben, die das Stadtbild um eine wichtige moderne Nuance attraktiver machen.

*André Knapp
Oberbürgermeister*

Im Hof der Musikschule – 2010

Wie unser Projekt angefangen hat, ich weiß es nicht mehr genau. Es war vermutlich eine Verdichtung von günstigen Umständen. Nico war damals wesentlich aktiver als ich, kannte andere Graffiti-Künstler außerhalb von Suhl. Selbst war ich nie wirklich Teil einer Graffiti-Szene. Ob es so etwas in Suhl jemals so richtig gab, weiß ich nicht genau. Sicher waren in den Neunziger- und Nullerjahren immer wieder Aktive unterwegs. Von denen waren 2010 jedoch höchstens noch ein paar wenige Bilder in den Unterführungen erhalten, das meiste davon nicht besonders ansehnlich überschmiert. Es gab und gibt bis heute nur wenig legales Terrain. Abrisshäuser, stillgelegte Fabriken, sogenannte „abandoned places“, waren die vorhandenen Möglichkeiten, aber eben auch nicht offiziell freigegeben.

Damit sich ein Feuer entfacht, müssen drei Bedingungen zeitlich und räumlich aufeinander treffen: Zündenergie, Sauerstoff und ein brennbarer Stoff.

Der nötige Funke war sozusagen der gemeinsame Wunsch, die Stadt ein wenig bunter zu machen und mit Gleichdenkenden zusammenzukommen. Glücklicherweise teilte meine Mutter diesen Wunsch, verfügte zudem noch über die nötigen Kontakte in der Stadt und stellte für uns einen Fuß in diese Tür.

Der Sauerstoff, der dieses Projekt bis heute am Leben erhält, dürften die vielen Menschen sein, ohne die das Ganze niemals möglich gewesen wäre. Vereine, massig fleißige Helfer, Verantwortliche der Stadt, Presseleute – und nicht zuletzt die Künstler selbst.

Ohne die Leute von der Jugendschmiede, die die Wand vorgestrichen und uns mit dem Notwendigen versorgt haben, hätten wir das nicht an einem Tag geschafft. Das Jugendamt sorgte für die allgemeine Absicherung und war von Anfang an mit im Boot.



Foto: Jugendschmiede Suhl



Foto: Annelte Wriedemann



Foto: Sandro Sauer

Zwei Frauen aus Suhl haben Geld für Farben gegeben, einmal privat und einmal mithilfe einer Institution. Mit dieser Unterstützung fing alles an.



Foto: Sandro Sauer



Foto: Annette Wriedemann

Was den brennbaren Stoff, beziehungsweise die nötigen Mittel angeht, ist es nicht immer leicht, diese aufzutreiben. Jedes Jahr aufs Neue Flächen zu finden, ist bis heute oft eine Herausforderung.

Im ersten Jahr zumindest sollte es eine Brandwand am Parkplatz der Musikschule sein, mit einem sehr überschaubaren Budget. Für Spraydosen und Vorgrundierung reichte es jedenfalls. Somit wurde ein sehr kleines Projekt ▶▶



*Kritischer Blick
zwischen durch.*

*Beim Thema drehte
sich alles um Musik.
Musik gab's auch
beim Malen. Ab jetzt
war Koloss immer
dabei.*



Die Tradition der Workshops begann hier.



Eine Graffiti-Ausstellung gab es von nun an nach jeder AEROSUHL-Aktion in der CCS-Galerie.

ins Leben gerufen, das bereits ein Jahr später mindestens viermal so groß war.

Das Ganze lief, abgesehen von der Vorarbeit, an einem Tag über die Bühne. Technik für die musikalische Unternehmung wurde von einer der Jugendeinrichtungen organisiert. Wirklich große Aufmerksamkeit hatte unser kleines Zusammentreffen damals aus heutiger Sicht nicht. Manch-

mal reicht aber auch ein kleines Feuer, um ein größeres zu entfachen, wenn die richtigen Leute zur richtigen Zeit beisammen sind.

In diesem Sommer vor über 10 Jahren war das schon was Besonderes für uns. Natürlich trifft das auch auf all die anderen Jahre zu. Jedes stand da für sich. Aber das erste Mal, das ist halt immer anders.

Martin Wiedemann

Trotz Regen und dann wieder Sonnenschein – am Ende stand die Musik-Wand.



Fotos: Annette Wiedemann (4)

Am Sehmars – 2011

Eine riesige zusammenhängende Wand. Rückblickend hat das Gesamtwerk am Autobahnzubringer in meinen Augen die ideale Fläche bekommen, um eine kollektive Gesamtproduktion zu ermöglichen. Wenig weitläufig,

zwei Etagen hoch und schon aus der Ferne im Gesamten betrachtbar. Die Kommunikation der Künstler*innen untereinander hatte keine räumlichen Barrieren und einem konzeptuellen Gestalten mit regem Austausch stand nichts

Foto: Annette Wiedemann



Foto: Björn Schorr



Foto: Sandro Sauer





F... wie Freedom.

im Wege. Dass ein solches Projekt trotz aller Schwierigkeiten in die Tat umgesetzt werden konnte, war und ist wahrscheinlich noch immer selten in Thüringen. Für alle Beteiligten sowie Organisator*innen und Helfer*innen war das eine Probe und gleichzeitig eine sehr motivierende und herausfordernde Aufgabe. Gleich im zweiten Jahr ein solches Objekt gestalten zu können, hat geholfen, den AEROSUHL-Gedanken zu beflügeln, was auch ganz im Sinne der Themenvorgabe „Himmel“ war. Die neue



Verbindung von Holz- und Graffiti-Workshops, die musikalische Untermauerung, die Vollverpflegung aller Teilnehmer und das rege öffentliche Interesse gaben uns das Gefühl eines Wachstums im optimalen Umfang. Die entstandenen Workshop-Ergebnisse und die professionelle Dokumentation ermöglichten eine völlig gelungene und liebevolle Ausstellung im Nachgang in der CCS-Galerie.

Tobias Helk ►



Der erste AEROSUHL-Film entsteht.



*Das „Kleine Subler Reihe“-Team fragt Max Kosta (2020)
Was fällt dir zuerst ein beim Thema AEROSUHL?*

Gutes Graffiti-Event mit vielen bekannten Gesichtern aus Thüringen, immer wieder ein paar Specialguests und immer ´ne gute Zeit.

Warum kommst du zu AEROSUHL?

Wegen des Austauschs mit anderen Malern, dem Flair und der Gastfreundschaft. Und um mal nach Suhl zu kommen.

Wie siehst du die Stadt Suhl?

Als alte Perle des Ostens, die nach ein paar Jahren ernsthafter Schwierigkeiten, durch Wende und Nachwende-



Fotos: Annette Wiedemann (5)



Die städtische CCS-Galerie stellte Planen zum Üben bereit.

Bald ein vertrautes Bild – Zwei beim Auflegen.

abfahrt waren super. Am besten fand ich 2019, weil dort der Jamcharakter aufgelebt hat und alle sehr zufrieden waren. Ich glaube, dass auch das Jahr, als eine Giebelwand der Wohnungsbaugenossenschaft gestaltet wurde, sehr gut war. Die Unterführung war auch sehr einprägsam im Kollektivgedächtnis, also daran kann ich mich auch als Nicht-Teilnehmer noch erinnern.

Wie war die Stimmung untereinander?

Super! Alle waren froh über die Leute, die am Start waren. Es gab einen guten Austausch mit Menschen, die sich



zeit, nun langsam wieder attraktiver wird. Günstiger Lebensraum im Grünen, gute Anbindung. Aber es gibt eben noch viele Baustellen. Für junge Leute ist sie als Lebensmittelpunkt so mäßig attraktiv. Aber das ist ja auch ein generelles Problem kleiner und mittelgroßer Städte ...

In welchen Jahren warst du dabei?

Puh ... 2012, 16 oder 17 und 2019. Allerdings immer gut informiert, was so los ist und wer gerade so dort malt.

Welche Aktionen waren die interessantesten für dich?

In erster Linie die, bei denen ich dabei war natürlich. Die Gestaltungsmöglichkeiten im Zoo und an der Autobahn-



Foto: Sandro Sauer



... no limit

teilweise seit Jahren nicht sehen. Ich denke einige waren glücklich darüber, dass es ein „Rundumsorglospaket“ gab. Essen, Farben, Schlafen, Musik ... es gab wenig Grund, unzufrieden zu sein. Viele Flächen zum Bemalen und teils Konzepte, die frei waren und trotzdem ein übergeordnetes Thema/Farbschema hatten. Wenn das gegeben ist, sind schon alle sehr glücklich.

Wie funktioniert es mit den Workshops?

Gut bis mäßig. Die Workshopleiter waren zum Teil recht spontan dazu gekommen, da es Absagen der eigentlichen Leiter gab. Daher war es manchmal etwas chaotisch, aber



Durch eine großzügige Absperrung des Straßenverkehrs am gesamten Wochenende konnte zügig gemalt werden. Auch der Besitzer des Hauses auf dem Hang half tatkräftig mit. Er stellte Wasser und Strom kostenlos zur Verfügung.

dennoch gut für die Teilnehmer. Den Workshopleitern muss eben klar sein, dass sie nicht noch an ihren Bildern malen können während eines Workshops. Ich denke, das kann man verbessern, indem man kurze Phasen ansetzt. 2 Std. sprühen mit XY, anschließend 30 min sketchen mit YZ und dann wieder 1 Std. sprühen mit XY. Danach an

der Wand sprühen mit AB und am Ende T-Shirts drucken. Also ich meine, dass man kurze Phasen für die Workshopleiter ansetzt, die wiederholt dran kommen. Und der jeweilige Workshop greift evtl. in den nächsten. Durch diese Taktung ist es für alle am angenehmsten.

Max Kosta

Die Presse ist immer mit dabei - vielen Dank.

Exponate des Holzworkshops - oft Teil der CCS-Galerie-Ausstellung.



Fotos: Annette Wiedemann (4)



Holzworkshop beim Jugendhilfeverein Fähre e.V. – 2011

Anfänglich lief das Streetart-Projekt unter dem Titel „Gestalten – Mitgestalten“. Die Idee, einen Holzworkshop dabei zu integrieren, war bereits geboren. So übernahmen wir das komplette Projekt – Graffiti und Holzbearbeitung. Für Suhl ist Holz ein wichtiger Werkstoff und deshalb schien es naheliegend, auch organische Stoffe zu bearbeiten und ebenfalls mit Farben zu gestalten. Da die freigegebene Wand für das Graffiti (Sehmar) unweit

unseres Vereins liegt, boten wir an, den Holzworkshop direkt auf der Wiese hinter unserem Haus stattfinden zu lassen. Damit war ein „Stützpunkt“ gefunden und so waren neben der Einbettung in das schöne Grün von Neundorf auch die Versorgung, Toiletten und Aufbewahrungsmöglichkeiten gewährleistet.

Aus unserer Sicht war der Holzworkshop ein voller Erfolg. Besonders für die Einwohner von Neundorf, die das Zelt



Fotos: Annette Wriedemann [5]

Die Bildhauer Harald Scherer (r.) und Marcus Frimel (S. 14 rechts unten) leiteten stets die beliebten Holzworkshops.

an allen Tagen gut besucht und gewerkelt haben, war dies so ein schönes Erlebnis, dass einige der Veranstaltung auch in den Folgejahren die Treue hielten und teils mit der ganzen Familie kamen, um wieder tätig zu werden. Für uns war der Standort der Holzwerkstatt 2011 geradezu ideal, da wir mit den Teilnehmern unserer Sozialen Gruppenarbeit ein tolles kreatives Angebot direkt vor unserer Tür nutzen konnten.

Die Workshops mit den Bildhauern Harald Scherer und Marcus Frimel entwickelten sich zu einer festen Größe für die AEROSUHL-Wochenenden. Besonderen Anklang fand das Angebot auch bei Schülern verschiedener Schulen, die jährlich wiederkamen, um sich auszuprobieren. Die dabei entstandenen Stücke wurden immer bunter und einfallreicher und dadurch bewunderte Exponate der anschließenden Ausstellung.

Kristin Kurth & Kathrin Croll

An der Sternwarte auf dem Hoheloh – 2012

Ein etwas verbindlicheres Thema gab es im dritten Jahr an der Sternwarte als Orientierung für die Sprüher. Passend zur Sternwarte und als Dank für das Vertrauen der Betreiber des zu besprühenden Objekts wurden die Motive an das Universum angelehnt. Ein dankbares Thema, welches den einen oder anderen Stylewriter motivierte, dem klassischen Graffiti figürliche Motive vorzuziehen. Einige, die hier aktiv waren, haben sich durch stetiges Schaffen zu bekannten Künstlern entwickelt. Auch

AEROSUHL hat sich mit Flyern, Plakaten, T-Shirts und permanenter Qualität zu einer festen Konstante in der Suhler Kulturlandschaft gemausert. Und man konnte sich bei den Veranstaltungen immer wieder auf kulinarisches Angebot, produktive Beschäftigungen und musikalisch untermalte Wandgestaltung sowie Interaktion mit den Künstlern freuen.

Tobias Helk

Das gesamte Sternwartengelände war eine einzige Werkstatt. Zelte wurden wie immer von verschiedenen Suhler Einrichtungen zur Verfügung gestellt.





Von Jahr zu Jahr bildeten sich kleine Fanclubs bei einigen Workshops und Workshop-Leitern. Die Holzarbeiten waren stets sehr gefragt.

*Das „Kleine Suhler Reihe“-Team fragt Max Kosta (2020)
Wie ist der Kontakt zu den Jugendlichen?*

Super. Mir scheinen alle immer sehr interessiert und hungrig auf's Sprühen.

*Was fällt dir zur Betreuung durch die Mitarbeiter*innen der Jugendclubs ein?*

Ultranette Leute. Hilfsbereit und als Team eine gute Truppe.

Was könnte technisch verbessert werden?

Technisch fällt mir da nichts ein. Das war alles immer ok.

Wodurch könnte AEROSUHL noch interessanter werden?

Ich denke, man könnte größere Wellen schlagen und den kulturellen Charakter ausbauen. Der Jugendcharakter soll erhalten bleiben, aber 2020 ist Graffiti bereits mehr als angekommen in der Kunst. Es ist die Kunstform und der treibende Geist des Kunstmarktes.

Insofern könnte man evtl. das Konzept erweitern. Man sollte mal eine Expertenrunde zur Planung anregen. Man kann AEROSUHL auch als Biennale alle zwei Jahre stattfinden lassen. Man kann Kinofilme zeigen. Man kann Leute einladen, die sehr bekannt sind, auch ein internationaler Austausch ist keine riesige Hürde und recht gut realisierbar.



Fotos: Annelie Wriedemann (4)

Ansonsten immer Medien nutzen. Evtl. auch eigene Plattformen aufbauen.

Warum sind bei den Workshops viele Mädchen dabei, an der Wand dann aber kaum?

Gute Frage. Wahrscheinlich ist Graffiti nach wie vor recht dominiert durch Männer, und solange man keine Frauen professionell an den Wänden oder die Workshops leiten sieht – denken junge Mädchen eben, dass es eine Männerdomäne ist.



Alle Gebäudeteile hatten plötzlich auch außen was mit Weltraum zu tun.

Mars Attacks!



Schöpfung - Universum - Urknall - alles ein Grund zum Feiern.





Fotos: Annette Wiedemann [4]

Manches Meisterwerk ist hinter Strüchern verborgen.

Wie wichtig ist für Sprayer die künstlerische Vorbereitung?

Natürlich sehr wichtig. Also Materialfragen und Untergründe sollten vorbereitet sein, soweit das geht. Auch grobe Konzeptrahmen sind immer gut.

Wie wichtig ist eine Übungswand in der Stadt, um Interessenten an legales Sprayen heranzuführen?

Enorm. Nur so kann Suhl auch Früchte tragen aus dem geweckten Interesse. Man stelle sich nur vor, einmal im Jahr kämen die 11 besten Fußballer des Landes und zeigen, wie viel Spaß das macht, welche Schuhe gut sind, welche Bälle am besten fliegen – und nach deren Abreise gibt es nicht mal einen Fußballplatz ... na super. Das sollte schon da sein – Talente entdecken, fördern und

Möglichkeiten geben – sollte gesellschaftliches Interesse haben. Viele Begabte verlassen zwar ihre Heimat für Studium und erste Arbeitsjahre, aber viele kommen zurück oder engagieren sich in der Heimat. Vor allem, wenn man eine Verbundenheit spürt und eine Dankbarkeit empfindet.

Legale Wände bieten zudem einen präventiven Charakter und fördern den Tourismus. Viele schauen sich die Wände an. Es sind urbane Hotspots, Fotokulissen.

Ich bin mir recht sicher, dass viele nach Suhl fahren würden um dort zu malen, wenn es die Möglichkeit gibt und die Fläche entsprechend attraktiv ist.





Das Plateau eines früheren Kriegerdenkmals – plötzlich Tempel oder Abschussrampe?



Ist ein Rahmenthema hinderlich oder fordert es dich u.U. bei entsprechender künstlerischer Freiheit sogar heraus?

Ich mag Grundthemen bei entsprechender Ausdrucksfreiheit. Es hindert null den Einzelkünstler und schafft einen Rahmen – für die Veranstaltung und zwischen den Künstlern. Ich persönlich finde es absolut förderlich.

Wie ist das Spannungsfeld zwischen spielerischem Herangehen und indirekten Zwängen? Gesellschaftlich wichtige Themen und Fragestellungen sollten im eigenen Ermessen sein?

Ja. Absolut.

Alles andere macht wenig Sinn und instrumentalisiert ja dann auch ggfs. junge Leute.

Max Kosta



Ungewöhnliche Ausstellungseröffnung der Workshop-Arbeiten mit Rap.



Im Laufe der Jahre sind einige tolle Filme entstanden.



Fotos: Annette Wiedemann [5]

Auf dem Mühlplatz und in den Unterführungen – 2013

2013 wächst unser Projekt endgültig in den Suhler Fokus. AEROSUHL kommt im Stadtzentrum von Suhl an. Der Mühlplatz war belebt und das war gut so. Die Graffitiaktion wurde begleitet von der Bemalung der GeWo-Wand mit ihrem Suhl-Transformer, Flohmärkten, dem Holzworkshop, Graffitiworkshops, Videoworkshops, artistischen Einlagen der Jugendgruppe aus Leszno, Rap-Einlagen

der Nord Chillaz und wieder mal einer professionellen Dokumentation von allem. Beste Arbeit von allen Organisator*innen. Durch die verschiedenen zu gestaltenden Unterführungen löste sich alles räumlich etwas auf und die ganze Innenstadt war bespielt. Es gab dieses Jahr kein bestimmtes Thema als Vorgabe, es wurden nur bestimmte Farbrichtlinien vorgegeben, wodurch die Sprüher



Drei Tage lang Streetart auf dem Mühlplatz und in den nahegelegenen Unterführungen. Beteiligte Künstler*innen waren mit Geduld und großem Engagement auch Workshop-Leiter*innen.



selbst Konzepte erstellen konnten. Rückblickend war das AEROSUHL 2013 in meiner Sicht das kulturell gelungenste Event und hat durch die zentrale Lage ein breites Spektrum an Menschen erreichen und hoffentlich auch von einem kulturellen Mehrwert überzeugen können.

Tobias Helk



Die Städtepartnerschaft Leszno-Suhl kann auch so funktionieren, junge polnische Gäste nahmen an allen Workshops teil und faszinierten mit ihren Arbeiten in der anschließenden Galerie-Ausstellung.



Fotos: Annette Wiedemann [7]





Gelungene Überraschung – die „Nord Chillaz“ vom Jugendclub Nordlicht.



Ich hatte das Glück an zwei AEROSUHLs als Teamerin für ein Videoprojekt teilzunehmen. Die Stimmung in der Stadt und unter den teilnehmenden Jugendlichen war immer beeindruckend. Die Stadt schien wie in einer groß angelegten Schnitzeljagd oder Rally mit Stationen urbaner Streetart-Kreativität überzogen. An allen Ecken und Enden wusselte, malte, diskutierte, sprayte, holzbildhauerte es. Oder Gäste aus der polnischen

Partnerstadt Leszno – Teenager – präsentierten ihre Qualitäten als Jongleurinnen und Jongleure. Ausgelassene, kreative Stimmung hinterlässt jedes Jahr aufs Neue im wahrsten Sinne des Wortes eine bunte Stadt Suhl. Jedes Mal zu spüren war, dass dieses Projekt nur durch das leidenschaftliche Engagement vieler Suhlerinnen und Suhler überhaupt erst möglich wurde. Ich selbst konnte hinter die Kulissen von AEROSUHL im Jahr 2014 etwas

Herzliche Unterstützung kam von vielen Seiten: Betonsitze bestricken, schöne Kleider verklingeln, Kuchen verkaufen, alles für den guten Zweck.





Beim Video-Workshop sind alle hochkonzentriert.



genauer blicken, als ich die Möglichkeit hatte, im Suhler Norden im Jugendzentrum Nordlicht mit der Rap-Gruppe „Nord Chillaz“ ein Video zu produzieren. Beeindruckend war das Engagement der Jugendlichen und der haupt- und ehrenamtlichen Kräfte. Wir wurden bekocht und durch die Gegend gefahren, die Jugendlichen arbeiteten harte acht Stunden am Tag in einer großen Gruppe, die trotz des großen Altersunterschieds untereinander immer

auf Augenhöhe miteinander blieb. Mit Herz, Mut und Interesse schafften die Jugendlichen, einen über 20-minütigen Film zu erarbeiten, der sich nicht nur sehen lassen kann, sondern auf den sie wirklich stolz sein können. AEROSUHL ist ein beeindruckendes Projekt dem ich noch weitere zehn Jahre wünsche.

Bettina Hohorst



Fotos: Annette Wiedemann (8)





Impressionen aus den Unterführungen

zwischen Mühlplatz und Werner-Seelenbinder-Straße sowie zwischen Friedrich-König-Straße (Höhe „Freies Wort“) und Gewerbepark Fajas-Gelände



Die Gestaltung von Fußgängertunneln ist an wichtige organisatorische und gestalterische Bedingungen geknüpft. Eine nicht zu dunkle Gestaltung ist wichtig und Handläufe, Böden und die Decken müssen frei von Graffiti bleiben. Ein vorher angefertigtes Farbkonzept sorgt für einen zusammenhängenden Gesamteindruck und verhindert eine zu irritierende Wahrnehmung.





Durch die Farbkonzepte ist auch für Touristen ein leichteres Unterscheiden der verschiedenen Tunnel gewährleistet.

Auch auf die komplette Ausgestaltung der zur Verfügung gestellten Fläche muss geachtet werden, um illegalen Graffiti wenig Raum zu geben.

Tobias Helk



Fotos: Annette Wiedemann (18)

Suhler Transformer – 2013



Kai Siegel (l.) und Christian Hoschka, die Macher des Transformers.



Kai und Christian beim Aufstieg – im AEROSUHL-Film von Hollek Media kann man verfolgen, wie der Transformer langsam Gestalt annimmt.

Foto: Nico Metzger

2013 hatten wir die Ehre, ein Konzept für die GeWo-Wand in Verbindung mit dem AEROSUHL-Festival einzureichen. Eine verantwortungsvolle Aufgabe lag vor uns – zum einen durch die hohe Strahlkraft wegen der besonderen Lage, und zum anderen, weil Graffiti natürlich immer polarisiert und man eine Gestaltung wählen möchte, die für alle Betrachter lesbar wird.

Uns war es dabei sehr wichtig, auch den Bezug zum Ort herzustellen. Also haben wir die Suhler und das Internet befragt, was es für sie bedeutet, Suhler zu sein und wofür Suhl steht. Die meist gefallene Antwort war dabei: Jagd-waffen und natürlich die Motorenwerke. So lag es für uns nahe, einen Transformer in den Fokus zu nehmen, weil er Motoren und Waffen in einem verbindet und ein schönes Beispiel ist, alte Werte im neuen Gewand zu zeigen.

Also haben wir uns dran gesetzt, einen Entwurf zu erarbeiten, und dieser hat zum Glück auch bei allen Verantwort-

lichen direkt Zuspruch gefunden. So haben wir, Christian Hoschka und ich, uns gemeinsam an die Arbeit gemacht. Anfänglich mit kleineren Hürden, wie die richtige Kalkulation der Farben. Dann halfen Ausdauer und Erfindergeist von Christian, den ganzen Hintergrund in Kästchenpapier zu verwandeln (was bei solch einer Wand eine Mammutaufgabe ist) und so den Entwurf maßstabsge-richt zu übertragen. Und da waren die vielen freundlichen Unterstützer wie Tobi, Nico, Wiedi und viele mehr, die uns mit Manpower, Verpflegung und vielen motivierenden Worten unterstützt haben.

Es war zwar nicht unsere erste Wand in solch einem Format, aber heute noch meine liebste und für mich immer ein freudiges Wiedersehen, wenn ich nach Suhl komme.

Kai Siegel



Der Transformer an der GEWO-Wand in der Friedrich-König-Straße ist zum Wahrzeichen von AEROSUHL geworden.

Am Rewe-Markt und am Jugendclub *Auszeit* – 2014

2014 ging es für uns erneut nach Suhl und mit freudiger Erwartung in die „Auszeit“. Nach dem Vortreffen mit allen Verantwortlichen stand in diesem Jahr eine neue Herausforderung vor uns. Gemeinsam mit dem Rewe-

Markt und der umliegenden Wand war auch der Jugendclub „Auszeit“ Ziel der Gestaltung. Diesmal aber ging es mehr darum, ein Thema zu haben, in dem sich viel mehr Beteiligte wiederfinden als bei der Transformerwand.

Hollek Media wieder dabei.

Die Daltons an der Supermarktwand-Wand in der Ilmenauer Straße.

Foto: Rebecca Morgenroth



Foto: Rebecca Morgenroth



Foto: Annelte Wriedemann





Fotos: Kristin Kurth (2)



Foto: Amelie Wiedemann

Skizzen und Vorzeichnungen sind wichtig, Style Writing passiert nicht einfach so an der Wand.





Im Video-Workshop entsteht ein Film mit und über die „Nord Chillaz“ ... und auch der beliebte Holzworkshop fehlt nicht.



Die polnischen Gäste waren wieder dabei, hier mit Akrobatikanleitung. Auch sonst ging es fast schon familiär zu.

Dadurch, dass die zwei Wände ungefähr 200 m voneinander entfernt waren, konnte man mit den Themen auch ein wenig freier sein. Was die Begrenzungsmauer am Rewe angeht, haben die Amigos sich für ein gemeinsames Konzept im Wüstenstil/Lucky Luke entschieden und ein geiles Konzept erarbeitet. In der Auszeit haben wir

uns für das Thema Lego entschieden. So haben beide Konzepte auch Parallelen zum Jugendclub gefunden und sich thematisch auf eine jüngere Generation bezogen. Bei der Auszeit wurde das ganze Haus dann mit Lego-steinen gestaltet und viele der Spielhelden fanden durch die Sprühfarben Gestalt an der Fassade.



Konzentrierte Ruhe in der Unterführung.



Wie im jeden Jahr stehen zwar die Künstler stark im Fokus – was das Projekt aber so einmalig macht, sind für mich auch die kleinen Geschichten am Rande, die ganzen Helfer*innen und Teilnehmer*innen der einzelnen Workshops. Man trifft alte Freunde, entwickelt Ideen und verwirft sie wieder, und gibt sich einem gemeinsamen Aben-

teuer hin, über das man sich dann in den nächsten Jahren wieder freudig austauscht. Vielfalt, Vision und Leidenschaft drücken sich auch in der Vielzahl der Angebote aus – ob bei Holzworkshop, dem Graffitiworkshop oder einem der anderen Angebote. ▶



Fotos: Annette Wiedemann (8)

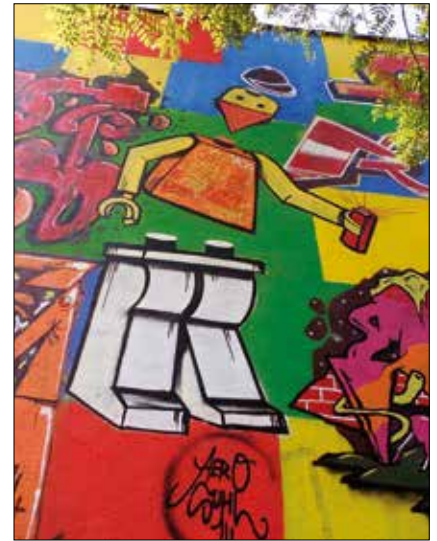


Foto: Kristin Kurth



Es ist wie ein nationales Klassentreffen, zu dem die vielen Unterstützer*innen aus Suhl rufen, die ehrenamtlich Zeit und manchmal bestimmt auch Nerven opfern. Es ist schön, immer wieder Teil von AEROSUHL zu sein und bei so viel Herzlichkeit in Dankbarkeit die Gelegenheit zu bekommen, sich künstlerisch auszudrücken und eine großartige Zeit in Suhl zu haben.

Kai Siegel

Der Jugendclub Auszeit als ein einziges großes Lego-Haus.



Jugendclub *Auszeit und Umgebung* – 2015

2015 hat AEROSUHL aus der Perspektive von Graffiti-begeisterten an dem von uns lieb gewonnenen Jugendhaus „Auszeit“ einen Meilenstein gesetzt. Viele junge Workshopteilnehmer*innen waren sich nicht bewusst, gerade

von einer Wandgestaltungslegende angeleitet zu werden, ohne viel Vorwissen und auch ohne viele Mittel plastisch erscheinende Schriftzüge und Figuren zu kreieren – das Spezialgebiet des bekannten Münchner Künstlers Loomit.



Graffiti-Künstler Loomit beim Workshop.



In den Zeiten, in denen sich Loomit zum ersten Mal mit 3D-Graffiti auseinandersetzte, gab es nicht viele Mittel, um herauszustechen. Keine riesigen Farbpaletten von Sprühdosenherstellern, bei denen selbst helle Farben perfekt auf nahezu jedem Untergrund decken. Es war die Zeit vor der Graffiti-Industrie, in der es ohne ausgefeilte Sprühaufsätze, mit schlecht deckender und gering pigmentierter Farbe und vor allem ohne Medien und ohne Inspiration durch vorherige Arbeiten wirkliche Innovation erforderte, um Bilder zu schaffen, die aus Betrachtern

Interessierte machen konnten. Das merkte man den Lehrstunden an, die er den Jugendlichen bescherte. Es waren über 30 Grad Celsius, und am zweiten Tag blieb nur der harte Kern von vielen Teilnehmern, aber die blieben, bis ihre Werke perfekt waren. Zugegebenermaßen war Schwimmen gehen eine verlockende Alternative, aber das Verweilen lohnte sich. Auf einer durch verschiedene Materialitäten spannungsvoll geteilte Wand entstand auf dem großen Teil ein riesiges Elefantenpaar, mit einfachsten Mitteln gestaltet und auf der anderen Seite die



Loomit an der Wand.

Übungswand für die Workshopteilnehmer*innen. Ideale Voraussetzungen dank der erneuten Hilfe des tollen Auszeit-Teams, das sich nicht zu schade war, auch den Pinsel zu schwingen und anzupacken, wo es nötig war. Leider war dieses Jahr ein Künstler zum ersten Mal nicht anwesend, der in den letzten Jahren mit uns war und sich

Jahr für Jahr zusammen mit seinen Freunden verbesserte und spezialisierte, und es wie sehr wenige Lehrer auf der Welt schaffte, seinen Schülern Motivation, Respekt, Spaß und Skills zu vermitteln. Wir vermissen Lars. Er lässt sich leider nicht mehr in diesem Leben auf diese Welt zurückholen.



Fotos: Kristin Kurth [5]



Die Location der Auszeit, ihre Mitarbeiter*innen, die Jugendlichen und die Wasserzerstäuber machten den Aufenthalt mehr als angenehm. Alle waren stets und ständig flächendeckend versorgt und zufrieden. Es gab genug Material und die Künstler konnten sich an allen verbliebenen freien Flächen entfalten. Zum Abschied fanden

natürlich noch Mitarbeiter*innen-Workshops mit hochwertigsten Ergebnissen statt und der Anstrich der Auszeit bekam ein würdiges Finish. Ich habe jedes Jahr wieder das Gefühl eines Miteinander-Schaffens, und das macht die Sache in Suhl jedes Mal so angenehm.

Tobias Helk

Kunstunterricht kann in Klassenstärke immer auch vor Ort stattfinden.



Susanne Hohmann von der „Auszeit“ und Robert Hartmann in Aktion.





Fotos: Kirsam Kurth (4)

Die neue Wand von 2015 passt sich nahtlos in die Gesamt-Lego-Gestaltung ein.



Foto: Nico Meitzger

Im Tierpark – 2016

Die Veranstaltung im Tierpark war für mich eines der Highlights unter den bisherigen AEROSUHL-Projekten. Allein die Kulisse des Waldes um uns herum, mit den majestätischen Baumwipfeln, durch die die Sonne alles in ein malerisches Licht tauchte, war phänomenal.

Vor Allem hatten wir die Möglichkeit, wesentlich mehr Figuren und Tiere als sonst an die Wände zu bringen. Das Feedback, das wir dafür von den Besuchern bekamen, war durchweg positiv, um nicht zu sagen besser als bei den vorherigen Themen. Viele konnten sich einfach



Foto: Martin Szazke



Tiermotive waren auch bei den Workshops Hauptthema. Im Tierpark gab es viel Platz zum Ausprobieren in einem großen Raum.

mehr mit den Motiven identifizieren. Das Motto war nahelegend, und unser Fokus sowie der der Tierparkleitung lag klar auf der Gestaltung von Tierwelten. Das Ergebnis kann sich auf jeden Fall sehen lassen. Nicht zuletzt aufgrund der großen Unterstützung des Jugendkulturzentrums „Jugendschmiede“, das in diesem Jahr zum ersten



Fotos: Jugendschmiede (5)





Foto: Jugendschmiede



Foto: Anja Hüfner (2)



Hier konnten alle wieder Kind sein ... der rauschende Wald ringsum bellügelte die Phantasie.

Mal das Projekt ausrichtete, und natürlich allen anderen Helfer*innen und tatkräftigen Unterstützer*innen wurde dies erst möglich.

Aber eben auch persönlich war es für mich eine Herzensangelegenheit. Ich war als Kind ja selbst oft hier mit den Eltern. Ich verband also bereits im Vorfeld viele positive Erinnerungen mit diesem Ort und tue es auch heute noch. Wichtig war mir auch die Tatsache, dass ich meine Naturverbundenheit und mein Interesse am Zeichnen von Tieren voll einbringen und ausleben konnte.

Graffiti bedeutet schließlich nicht nur wilde Buchstaben malen, die hinterher nur lesen kann, wer sich näher mit dieser Art der Kunst beschäftigt. Es bedeutet nun mal auch, comichafte oder realistische Charaktere zu malen. Es geht nicht nur darum, seinen Namen möglichst plakativ





zu vermarkten. Es geht darum, graue Orte bunter zu machen. Meine Tochter soll nicht in einer Welt aufwachsen, die nur Schwarz und Weiß kennt. Und ich kann mit Stolz sagen, dass wir mit diesem Projekt etwas dafür tun,

hier in unserer kleinen Stadt, wo man nun einen Hirsch auf einer riesigen Wand mitten im Grünen röhren hört. Wenn man die nötige Fantasie mitbringt.

Nico Metzger





Ein starkes Ergebnis nach verschiedenen Farbanläufen.

In der Bahnhofsunterführung – 2017

Die mit Mühe organisierte Location für Aerosuhl 2017 ist die mir am logischsten erscheinende. Über Jahre nahmen Regionalbahn-Nutzer als erstes den ungemütlich anmutenden Bahnhofstunnel wahr. Das Projekt hieß also, die Einreise nach Suhl so angenehm wie möglich zu gestalten. Ein großflächiges Projekt und die Chance, einen der wichtigsten Verkehrswege aufzuwerten. Zwischen lebendig anmutenden sich zuprostenden Biergläsern und sportlichen Bratwürsten konnten die Sprühbegeisterten ziem-

lich frei agieren und bei manch einem der Künstler*innen kann man feststellen, dass sich das Repertoire von Ausdrucksformen über die Jahre rapide erweitert. Auch die Bandbreite an künstlerischen Workshops hat sich enorm erweitert und sich professionalisiert. Und wie jedes Jahr war die Organisation von Essen, Trinken, Strom, Wasser, Equipment, Material, den vielen Workshops, den Räumlichkeiten und nicht zuletzt die Gastfreundschaft optimal.

Tobias Helk





Foto: Kristin Neubecker



Fotos: Veronika Scheller (4)





Das KSR-Team fragt Max Kosta (2020)

Wie siehst du das Verhältnis von städtischen Vorgaben zu Eigenverwirklichung?

Gemischt. Laien erwarten häufig eine Leistung aus einem falschen Kunstverständnis. Die Auffassung, dass man etwas bietet und nun der Künstler dankbar etwas im Interesse des Bereitstellers zu machen hat, ist weit verbreitet ... und völliger Käse. Ein Dialog zwischen städtischen Entscheidern und Organisatoren macht absolut Sinn. Auch

die Künstler sollten ein Interesse an den städtischen Zielen und Anreizen haben oder erkennen. Das ist ja meistens auch der Fall. Allerdings mag kein Kreativer das Gefühl haben, etwas leisten zu müssen oder sich zu arg eingeschränkt zu fühlen. Kreative hoffen vor allem auf Anerkennung ihres Engagements, meist ja ehrenamtlich.

Siehst du Streetart im Zusammenhang mit Kunsttendenzen im Sinne einer Gegenbewegung zum Auseinanderdriften

Der Bahnhofstunnel war viele Jahre ein regelrechter Schandfleck – verdreckt, mit Regenwasserpfützen angefüllt und über und über beschmiert.



Foto: Jugendschmiede

Foto: Kristin Neubecker



*von Künstler*innen und Kunstinteressierten im „normalen Kunstbetrieb“?*

Die Frage lässt sich schwer beantworten. Street Art, urban art, Graffiti hat das Feld und den Markt von hinten aufgerollt und zunächst eigene Vertriebsmöglichkeiten und Zielgruppen erschlossen. Die Auseinandersetzung mit Graffiti galt zunächst als Jugendbewegung, dann zunehmend als „en vogue“ bis hin zu neuintellektuell und avant-

gardistisch. Inzwischen nutzen viele Akteure die gleichen Hebel und Mechanismen, wie sie der Kunstbetrieb schon seit hundert Jahren nutzt. Allerdings mit der Option, es immer auch anders machen zu können. Der Eigenvertrieb, die Selbstvermarktung spielt dabei eine große Rolle, und das machen viele „Straßenkünstler“ eben geschickt und umgehen damit die institutionellen Wege wie klassisches Studium der Kunst etc.



Nun kann man beim Gang durch den Tunnel staunen und schmuzzeln. Die guten Bilder sind auch Jahre nach der Aktion kaum verunstaltet.





Das Team der Jugendschmiede hat Abläufe und Workshops bestens organisiert und den Tunnel super vorbereitet. Arbeiten, die oft als selbstverständlich angesehen werden. Für die monatelange Vorbereitung großen Dank!!!

Das Interesse an Kunst ist allgemein sehr gewachsen durch Graffiti etc. Insofern würde ich nicht von einer Gegenbewegung sprechen wollen. Es ist eine Bewegung innerhalb der Kunst, die wie viele Epochen vorher aus den Menschen heraus die Kunst revolutioniert. Wobei eben auch in dieser Bewegung viele Scheuklappen und Muster erkennbar sind.

Gefährdet eine allgemeine gesellschaftliche Akzeptanz die positive anarcho-sarkastische Grundstimmung?

Uiii ... grundsätzlich eher ja. Allerdings ist das Ganze ja in Bewegung, sodass man nicht sagen kann, dass dies zwangsläufig eine schlechte Entwicklung wäre. Unsere Generation ist eben durch diese Grundstimmung und die damit einhergehenden Philosophien in diese Materie ein-



getaucht. Aber nun ist eine andere Zeit. Jugendliche erhalten einen anderen Zugang und bewegen daher natürlich auch die ganze Ausdrucksform in eine neue Richtung. Ich denke, wenn die Jugend Bock hat auf Ausbruch, ist das Medium ja bekannt und verfügbar. Wer wirklich Lust hat auszubrechen, kann das durch Graffiti tun. Allerdings wächst die eigene Sicht meiner Generation mit.

Natürlich reizen mich heute andere Dinge als vor zehn Jahren und somit ändern sich meine Wahrnehmung und die Außenstehender. Solange der Forschungsgeist, der revolutionäre Drang nach Neuem und Unbequemem nicht verloren geht, existiert daher in meinen Augen keine Gefährdung. Graffiti wird immer auch Untergrund bleiben.

Max Kosta

Bei den Seitengängen und Nischen gabe es für jede Ausdrucksform Platz.



Fotos: Veronika Scheller (4)

Am Feuerwehrhaus im Oberland – 2018

Die Bemalung des Feuerwehrhauses Oberland-Lauter war eine interessante entwurfsbasierte Umsetzung eines vorher besprochenem Konzepts, und hatte dadurch einen, im Vergleich zu den anderen Jahren, etwas geringeren soziokulturellen Aspekt. Sprich, es waren nicht wie jedes Jahr 30 bis 50 Künstler sondern eher 10 bis 15. Letztendlich hatte das wenig Auswirkungen auf den Spaß an der Sache.

Nachdem einige Organisatoren sich schon mit Autobhnauffahrten, Planetarien, Unterführungen aller Art, Tierparks und natürlich Jugendhäusern auskannten, konnten sie dieses Jahr Fragen an die erfahrenen Feuerwehrleute stellen, Anekdoten anhören oder anatomische Studien an historischen Feuerlöschwagen durchführen. Wir hatten uns viel vorgenommen an dem Wochenende. Mit einer

Nun ein leuchtender Farbtupfer im Suhler Oberland – das Feuerwehrgerätehaus.





Gruppe aus Menschen, die den Entwurf umsetzen sollten, und einer separaten Gruppe von Workshopleiter*innen machten wir uns ans Werk. Leider gab es an den ersten

Tagen nicht allzu viel zu sehen, da wir mit der Platzaufteilung und dem Skizzieren des Rasters und des Löschfahrzeuges beschäftigt waren. Richtig viel Farbe kam erst am



Fotos: Veronika Scheller (5)



Abend des zweiten Tages ins Spiel, und somit wurden die hohen Erwartungen erst spät erfüllt. Durch das neuartige Konzept sind natürlich auch verschiedenste Gedanken zu den zukünftigen AEROSUHL-Jahren entstanden. Ich denke

der Konsens lautete, dass es eine Ausnahme bleiben soll, zu AEROSUHL ein Auftrags-Graffiti zu malen. Dennoch war es nach dem Trubel des Vorjahres willkommen, auch mal im kleineren Kreis zu bleiben. Ich hoffe, für das Team





der Jugendschmiede war es etwas entspannter als im Vorjahr. Viel zu tun war ja trotzdem und jedes Jahr läuft die Logistik wie am Schnürchen. Vielen Dank dafür! Und vielen Dank an die Feuerwehrleute für das uns entgegen-

gebrachte Vertrauen. Ich hoffe, alle sind mit dem Ergebnis zufrieden und es sind von neuem eine Handvoll Menschen mehr überzeugt davon, was Graffiti leisten kann.

Tobias Helk



Am Jugend- und Vereinshaus Nordlicht – 2019

Das AEROSUHL jährte sich 2019 zum historisch 10. Mal. 10 Jahre zelebrierten Sprühbegeisterte aus verschiedensten Teilen Thüringens das Lackieren verschiedener Untergründe in Thüringens ehemaliger südlicher Hauptstadt. Es gab viele Themen, Locations und Akteure in all den Jahren, die die Veranstaltung bereicherten und wachsen ließen. Viel ehrenamtlichen Engagement und einige Lerneffekte inbegriffen. 2009 begann sich Graffiti in Deutsch-

land langsam den Weg von der illegalen Schmiererei hin zu einer zu akzeptierenden Jugendbewegung mit Ansprüchen als maßgebende Ausdruckssprache für Medien und Design Anerkennung zu schaffen. Die Regeln waren klar, kein Chrom über bunt, Outlines immer klar definiert und Charakters neben den Styles werten die Wände auf. 2009 hatte man auch den Gedanken, dass facebook eine Jugendsache aus den USA ist, die keinerlei Bedeutung

Das „Save the future“-Thema von den >Team Members< wurde begeistert aufgenommen.



Foto: Veronika Scheller



Foto: Max Kosta

im Alltag der Erwachsenen finden wird ... 10 Jahre später ist man zumindest bei facebook deutlich schlauer geworden. Graffiti, de facto inzwischen auch in viele Bereiche zu unterteilen, ist nun auch deutlich reifer. Es gibt street artists, deren Werke Millionenbeträge aufrufen. Galerien zeigen bevorzugt Künstler mit Straßenerfahrung, und als Designer, Fotograf oder Modeschöpfer hat eigentlich jeder schon mal gesprüht, oder zumindest einen guten Freund, der da echt aktiv ist. Ob Museen und Fastfoodketten, alle haben sich Graffiti zu eigen gemacht. Jeder verbindet inzwischen damit etwas Frisches, Freches und hat verstanden, „dass da mehr hinter steckt als bloßer Vandalismus“. Einige der Organisatoren und Gäste sind inzwischen professionalisierte Künstler und Auftragsmaler, die über die Jahre mit der Kunstform gewachsen und gereift sind.

Insofern war meine Motivation groß, mich an der Organisation zu beteiligen und genau diese Impulse auch einbringen zu können. Etwas spontan wurde ich zum Organisator, und so wurde 2019 auch das erste Jahr, in dem der Materialsupport von MTN stammte. Diese Dosenfirma aus Spanien ist auf den Einsatz durch Graffiti-sprüher



Fotos: Kristin Neubecker [2]

spezialisiert, bietet alles, was so eine Veranstaltung benötigt. Besonders das Ausstatten der Workshops konnte so verbessert werden, da nun kleinere, für Kinder besser händelbare Sprühdosen auf Wasserbasis genutzt werden konnten.

Die Location am Nordlicht begeisterte alle. Suhl-Nord hat einen Flair, der anderenorts schon verloren ging. Der Leerstand und die Ostalgie wirken zunächst etwas





kühl, lassen dann aber schnell erkennen, dass dies ein riesengroßer Spielplatz sein kann. Ein ganzer Gebäudekomplex, der große, kleine, gerade und verschachtelte Wände parat hielt. Das Konzept war einfach, drei Abschnitte werden in drei Hauptfarben grundiert. Gelb, rot und blau. Dazu sollten passende Farbkombos für die Akteure gepackt werden. An der gelben und roten Wand

sollten sich erfahrene Maler mit jungen mischen, was hervorragend funktionierte. Durch das Farbkonzept wurden mehrere Bilder zu einem Werk und selbst die Workshopwand integrierte sich gut in das Gesamtbild. Markant neben den bildlichen Darstellungen waren hier klassische Graffiti bis hin zu 3D-Styles. Die Vielzahl an Flächen war so attraktiv, dass noch eine Wand zusätz-



lich gestaltet wurde. „Fridays for future“ von den >Team Members<, eine absolut politische Wand, die ausdrucksstark und kreativ viel Begeisterung entfachte. Die Hauptwand in blau wurde durch viele erfahrene Sprüher umgesetzt. Ohne zu genaue Vorgaben entstand ein Werk, das Graffiti als Jugendkultur spiegelt und die digitalisierte Jugend ein wenig „erwecken“ sollte. So sieht



Foto: Veronika Scheller



Foto: Kristin Neubecker





man vor allem das Erwecken Adams durch die Hand Gottes. Nur, dass hier die Hand der Jugend sinnbildlich durch eine Datenkrake, getarnt als Smartphone, erweckt wird. Die Gestaltung der Wand war eine Freude für alle Beteiligten und zeigt nicht zuletzt durch die Größe der Fläche den Passanten, dass hier Könner am Werk sind. Publikum und Gäste waren begeistert von der Gestaltungsvielfalt, den Möglichkeiten mitzumachen und sich

auszuprobieren und der Offenheit der Künstler. Kulinarisch und musikalisch wurden alle gut versorgt, und begleitet durch bombastisches Wetter herrschte ausgelassene Stimmung. Es ergaben sich unzählige Gespräche und man konnte das Gefühl haben, dass sich hier etwas Gutes entwickelt hat, was nicht einschlafen sollte und nun neue Impulse bekommt. Es war oft Thema, dass Suhl mit dieser Veranstaltung einen großen kulturellen Beitrag für

*Cornelia Meiß von der Jugendschmiede (m.), seit 2016 eine der Hauptorganisator*innen von AEROSUHL, im Gespräch.*



Foto: Kristin Neubecker



Fotos: Veronika Scheller (4)

Thüringen leistet. Das zeigt sich an den Teilnehmern, die aus ganz Thüringen anreisen.

Die Workshops waren gut besucht, wobei es dabei wirklich noch Potenzial gibt. Durch Absagen von Workshopleitern ergeben sich natürlich Schwierigkeiten, allerdings braucht es konzentrierte und motivierte Leute, die den Jugendlichen etwas mitgeben. Mir war es zu sehr ein buntes Draufflosssprühen, als dass Inhalte ankamen. Man

kann sicherlich mehr erreichen, wenn man den Jugendlichen wieder auch Videos, Blogs, Fotobücher und bekannte Protagonisten präsentiert. Dann ist das Interesse, dem nachzueifern, eine deutlich bessere Antriebskraft.

Es gibt nun einige Ideen und Anreize für 2020 und ich persönlich bin gespannt, was sich auf die Beine stellen lässt. Das Interesse scheint nach ein paar ruhigeren Jahren wieder zu wachsen.

Max Kosta

Das „Kleine Suhler Reihe“-Team fragt ...

Was fällt dir zuerst ein beim Thema AEROSUHL?

Suhl, Gute Laune, Farbe, Vielfalt, Jugend und Familie, nachhaltiges Förderprogramm, Vernetzung, Kunst und Kultur, Zukunft.

Warum kommst du zu AEROSUHL?

Um zu malen und sich auszutauschen, um zu helfen, weil es bisher immer schön war und ich viele Künstler und Helfer dort treffe, die ich sonst im Jahr nicht sehe.

Wie siehst du die Stadt Suhl?

Typische Kleinstadt in idyllischer Lage mit Nähe zu meinem Wohnort Erfurt.

In welchen Jahren warst du dabei?

Ich war nur bei der Sternwarte und beim Transformer leider nicht am Start.

Welche Aktion war die interessanteste für dich?

Kommt auf die eigene Erwartung an. Die Feuerwehr war am lukrativsten (\$) aber das Motiv am „einfachsten“, die Großformate mit ihrer Tragweite wirklich am spannendsten und am wichtigsten: der Autobahnzubringer, der Transformer, die Jugendhäuser, die Unterführungen.

Wie war die Stimmung untereinander?

Ich hatte den Eindruck, immer gut bis ausgezeichnet.

Wie funktioniert es mit den Workshops?

In den Graffiti Workshops ... teils Alibi, teils echte Prävention, teils richtig förderlich!

Wie ist der Kontakt zu den Jugendlichen?

Teils teils, außerhalb der Workshops könnte er noch besser sein.

*Was fällt dir zur Betreuung durch die Mitarbeiter*innen der Jugendclubs ein?*

Als Künstler fühle ich mich immer bestens umsorgt.

Was könnte technisch verbessert werden?

Evtl. die Übungswände breiter, damit mehr Platz für gemeinsame Übungsbilder geschaffen wird.

Wodurch könnte AEROSUHL noch interessanter werden?

Durch Vorträge von Experten zu verschiedenen Themen und durch Einladungen von noch populäreren Künstlern, die malen.

Warum sind bei den Workshops viele Mädchen dabei, an der Wand dann aber kaum?

Graffiti ist auch gefährlich, ist geldaufwendig, vorwiegend nur Anerkennung von Männern (Szene hat eine niedrige Frauenquote). Nicht lächerlich zu erscheinen, ist Jungs eher egal als Mädchen, so trauen sich Mädels weniger, einfach drauflos zu malen.

Wie wichtig ist für Sprayer die künstlerische Vorbereitung?

Typabhängig. Der eine braucht keine Vorbereitung, der andere kann nicht ohne Vorbereitung.

Wie wichtig ist eine Übungswand in der Stadt, um Interessenten an legales Sprayen heranzuführen?

Ultra wichtig, dass es überhaupt eine offizielle „wall of fame“ gibt, da sich eine Gesellschaftskultur mit ihrer Moral und ihren Werten aus der Gesellschaft selber bildet, die mit Mechanismen wie Kunst (Malen – Musik – Lyrik – Tanz – usw.), Kultur (Theater und Kabarett – Vorträge – Ausstellungen – Festivals), Sport und Geschichte die persönlichen Bedürfnisse und Ansprüche der Bürger*innen bedient.

Sich bildnerisch mit einem Thema auseinanderzusetzen, ist mehr wert als z.B. nach einem Fußballspiel den gegnerischen Fans körperlich nachzustellen oder Fremdenfeindlichkeit aktiv in physischer Form zu praktizieren.

Ist ein Rahmenthema hinderlich oder fordert es dich u.U. bei entsprechender künstlerischer Freiheit sogar heraus?

Man sollte sich immer thematisch mit dem Ort, an dem man ein Bild präsentiert, auseinandersetzen:

Wer sieht das Bild (jugendfrei, gewaltfrei, vielfältig?).

Welchen Nutzen hat der Ort (Jugendclub, öffentliches Objekt, Verein, privat? usw.).

Auf was möchte der Künstler persönlich aufmerksam machen? (Kritik, Humor, Innovation, Zukunft etc.) bsp. Jugendclub-Rahmenthema = Jugendkultur und Freizeit ... empfinde ich als förderlich.

Aber Rahmenthema = Landschaften, Sehenswürdigkeiten, wenig Abstraktes ... empfinde ich als hinderlich.

Wie siehst du das Verhältnis von städtischen Vorgaben zu Eigenverwirklichung?

Inhaltliche Vorgaben sollten immer im Verhältniss stehen zu der anteiligen Verwendung von Projektmitteln für Honorare

für die direkte Umsetzung. ++ keine öffentlichen Kulturgelder für Werbeaufträge !!!

Spruch: Wenn es eine strenge Vorgabe gibt, es ein gezielter Auftrag ist (bsp. Feuerwehr oder Tiergarten), sollte es entsprechend anders vergütet werden (gezielte Honorare für die einzelnen Sprüher, die an der Umsetzung beteiligt sind) und das ganze Projekt auch öffentlich anders benannt werden (Auftragsmalerei ist nicht gleich Kunstwerk!),

... wohingegen bei einer freien künstlerischen Gestaltung (bsp. Autobahnzubringer oder Unterführungen) sollten die Mittel in gutes Material, Unterbringung, Fahrtkosten, Verpflegung, evtl. Angebote (Musik, Vorträge, Workshops) fließen, da eine freie Gestaltung die meisten Künstler anlockt (und nur hochgradige Künstler ein Extra-Honorar benötigen), zudem diese Art von Projekten (ähnlich wie die IBUG – aus Meera- ne) zu dem eigentlichen Geist von AEROSUHL zählen ...

Wie ist das Spannungsfeld zwischen spielerischem Herangehen und indirekten gesellschaftlichen Zwängen?

Zwang ist meistens schlecht. Jedes Thema sollte aber generell mit Werten wie offen, bunt, vielfältig nachhaltig, respektvoll, demokratisch vereinbar sein und zur festen Vorgabe zählen. Ich denke, die Künstler würden gerne inhaltlich viel kritischer arbeiten, aber machen es nicht, weil sie niemanden traurig oder wütend machen wollen. Ein kritisches Bild zeigt die Wahrheit, die selten angenehm ist!

*Siehst du Streetart im Zusammenhang mit Kunsttendenzen im Sinne einer Gegenbewegung zum Auseinanderdriften von Künstler*innen und Kunstinteressierten im „normalen Kunstbetrieb“?*

Kommt auf das Format an. Wie präsentiere ich Ergebnisse, Positionen und Werke (egal ob Streetart oder sonst eine Kunstrichtung)? Finden Austausch und Vernetzung zwischen Autor und Betrachter statt durch Liveperformance, Fragerunden, Vorträge usw. oder bleibt jeder Besucher mit seiner Version des Wahrgenommenen isoliert und wird angehalten, nicht darüber zu sprechen?

Streetart ist anders als klassisches Graffiti: Streetart verbindet, ist gemacht für alle Bewohner der Stadt, jeder soll es verstehen!

Graffiti ist eine Kunstströmung, die nicht den Anspruch hat, von grundauf verstanden zu werden. Die Künstler machen es

für sich, für Interessierte und die Szene. Der Rest ist ihnen „egal“, was auch okay ist.

Wie siehst du die Entwicklung von Streetart, wohin bewegt sie sich? Gefährdet eine allgemeine gesellschaftliche Akzeptanz die positive anarcho-sarkastische Grundstimmung?

Wie jedes Medium, das „opensource“ – freiverfügbar ist, unterliegt auch Streetart nicht der Immunität – jeder kann es nutzen – wie Dynamit, ein Messer, die Atomkraft – kann es für beide Seiten einer Sache benutzt werden.

Ein Fascho kann mit einem pffiffigen Spruch auf seine Forderung mithilfe von Streetart aufmerksam machen genauso wie ein Punk.

Dass Streetart gesellschaftliche Akzeptanz erlangt, ist auf ihre Wirksamkeit und ihre inhaltlich treffende Formulierung zurückzuführen. Die Leute verstehen, wenn sie Streetart hören, geht es um eine witzige und verständlich formulierte Angelegenheit oder Kritik eines anonymen Künstlers im öffentlichen Raum. Und meines Erachtens nach ist eine gesellschaftliche Akzeptanz als Prädikat oder Gütesiegel zu sehen (wie Stiftung Warentest).

Wie siehst du das Potenzial von Streetart, gesellschaftlich relevant zu sein, sowohl als Verweigerung als auch mit Provokationen Denkanstöße zu geben?

Man sagt: Ein Schmetterling hier kann mit seinem Flügelschlag in Japan einen Orkan auslösen.

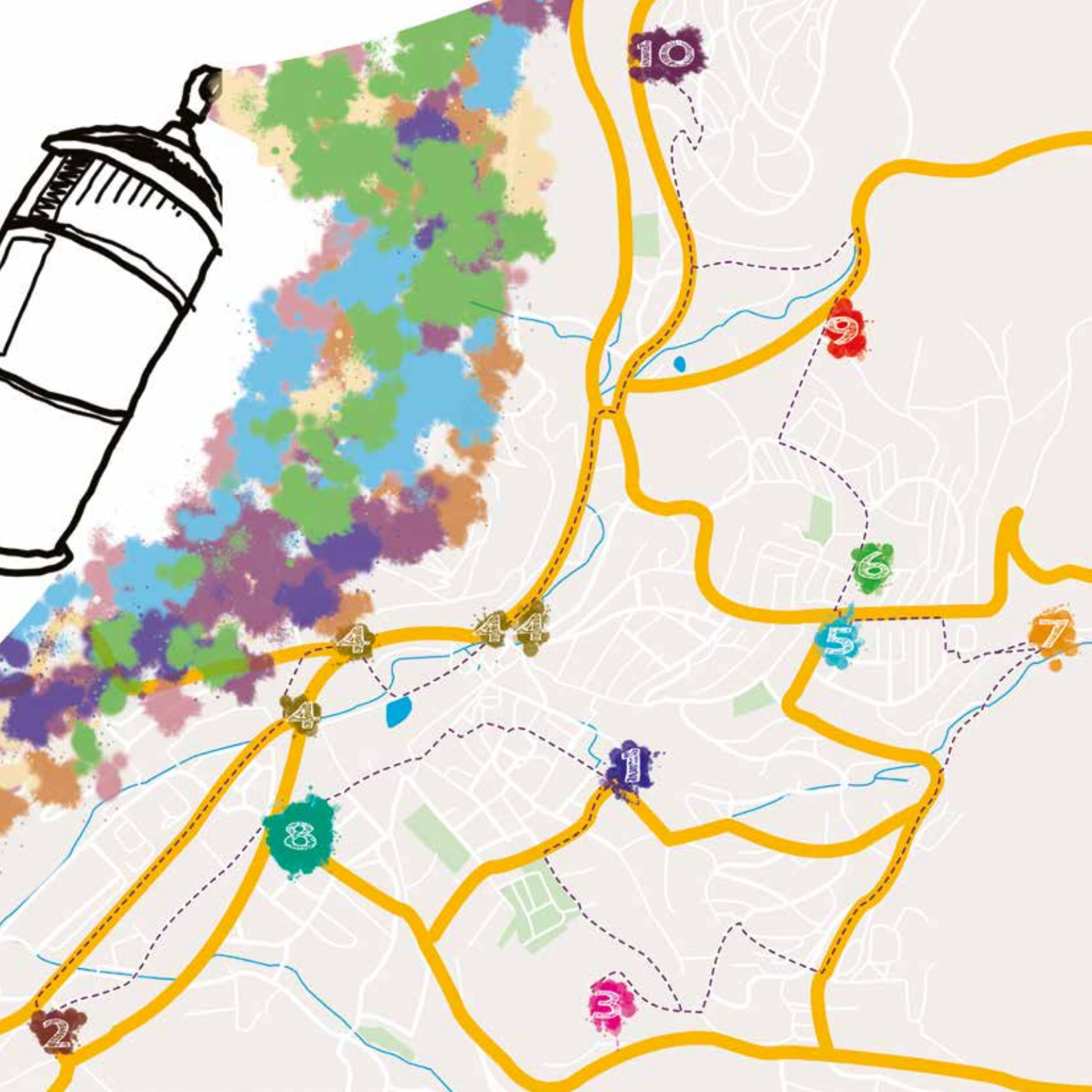
Jede Revolution benutzt Parolen und Kritiken an Häuserwänden.

Dein innerer Mikrokosmos verändert sich mit deinen täglichen Eindrücken, so kann auch eine kleiner Spruch das Fass zum Überlaufen bringen, bsp. ACAB.

Wie hat sich das Projekt im Laufe von 10 Jahren verändert? Was hat es mit dir gemacht?

Alles funktioniert einwandfrei, es ist gemütlich geworden. Frischer Wind in Form von neuen Objekten (verlassene, leerstehende, ungenutzte), die für einen kurzen Zeitraum reaktiviert werden und gezielt eingeladene populäre Künstler aus aller Welt könnten das nächste Level sein.

Steve Seeger (Kruste)



AEROSUHL-Guide

1	Musikschule	2010
2	Wand am Autobahnzubringer Sehmar	2011
3	Suhler Sternwarte	2012
4	Friedrich-König-Straße	2013
5	Ilmenauer Straße „Rewe“	2014
6	Julius-Fucik-Straße „Auszeit“	2015
7	Tierpark Suhl	2016
8	Bahnhofsunterführung	2017
9	Freiwillige Feuerwehr	2018
10	Nordlicht	2019

S

Stadtjugendring suhl

Befragung und Zitate zu AEROSUHL

„Ich fand toll, dass am „Nordlicht“ eine Wand komplett frei gestaltet wurde, und was für ein großartiges Graffiti dabei heraus kam.“ *(Ralf Czarlinski)*

„Ich habe am Bahnhofstunnel beim Grundieren geholfen. Ich fand's sehr schön, mir hat's total gefallen und Spaß gemacht. Was ich nicht so toll finde ist, dass die schönen Graffiti von komischen Menschen überschmiert werden.“ *(Jan Helmold)*

„Ich finde es geil, weil man im Nachhinein das Ergebnis des Projektes sieht. Und sieht, wie man die Stadt mit verändert.“ *(Christopher Wittler)*

„Im Tierpark war's richtig geil. Der Tunnel war auch ok, aber Tierpark war besser. Einfach die ganze Atmosphäre und auch die Tiermotive sind toll. Die Future-Wand am „Nordlicht“ finde ich auch cool und das Bild an der Feuerwehr auch. Was noch cool war, dass ich mir selbst 'ne Leinwand gestalten konnte mit Graffiti oder auch Fluid Painting, und das mit professioneller Beratung. Ich wünsche mir das AERO-Buch der „Kleinen Suhler Reihe.“ *(Kevin Lepper)*

„Ich fahre jeden Morgen an der Feuerwehr im Oberland vorbei. Ist echt 'n geiles Bild.“ *(Luca Kallenbach)*

„Ich find das Feuerwehrbild echt krass und gut.“ *(Volker Krakow)*

„Das Graffiti im Tierpark sieht sehr geil aus und die Feuerwehr ist mega!“ *(Sarah Turschner)*

„Ich habe im Bahnhofstunnel mitgeholfen. Was ich richtig gut fand, war das positive Feedback der Passanten. Da blieb immer mal jemand stehen und hat sich positiv geäußert. Und generell das Feeling des ganzen Projekts war voll entspannt und angenehm. Mir hat das viel Spaß gemacht. Und den Garfield am ‚Nordlicht‘ find ich geil.“ *(Marlen Höckendorff)*

„Ich finde das ein richtig cooles Projekt für das graue Suhl.“ *(Kristin)*

„Ich gehe nun mit einem ganz anderen Blick durch Suhl und erfreue mich an den entstandenen Kunstwerken. Jedes ist auf seine Art und Weise einzigartig und trägt dazu bei, endlich mal ein bisschen Farbe in unsere Stadt zu bringen.“ *(Dorothea Roth)*

„Ich stand nicht wirklich auf Graffiti und habe im Rahmen von AEROSUHL 2016 im Tierpark festgestellt, dass total geile Sachen entstehen können. Ich bin nach wie vor von meinem Lieblingsgraffiti, dem überdimensional großen Eulenkopf, fasziniert.“ *(Cornelia Meiß)*

Anmerkung

Wir als „Jugendschmiede“ sind von dem Projekt nach nunmehr vier Jahren restlos begeistert. Jährlich werden mit AEROSUHL jugendkulturelle Angebote geschaffen, die speziell musikalische, sportliche und künstlerisch



Foto: Kristin Neubecker

Beim Graffiti-Workshop an der Jugendschmiede anlässlich AEROSUHL 2017 am Bahnhoftunnel.

kreative Interessensgebiete der Jugendlichen ansprechen. Das Ziel dieses Projekts bezieht sich auf die Weiterentwicklung von Jugendlichen durch die Schaffung von Möglichkeiten, die Stadt Suhl mitzugestalten. Die Sprayer können sich frei entfalten, so dass illegale Schmierereien weniger im Stadtgebiet auftauchen. Wir bekommen mittlerweile auch Anfragen von Jugendlichen, welche oft heimlich gesprayed haben, ob sie am AERO-Projekt teilnehmen dürfen, um sich legal zu präsentieren. Für diese ist selbstredend immer ein Plätzchen an der Wand frei.

Die Frage nach einer „Übungswand“ wurde laut. Im Jugendhilfeausschuss wohlwollend angenommen, sind

wir nun auf der Suche, und die Idee kam auf, eine Wand bei der „Jugendschmiede“ zu schaffen. Eventuell könnte dies auch mit auszubildenden Jugendlichen entstehen, welche gerade eine Maurerlehre o.ä. absolvieren? Eine Anlaufstelle für Sprayer*innen wäre geschaffen und das in Kombination mit Sozialpädagog*innen, welche Ansprechpartner*innen und Sprachrohr der Jugendlichen sind.

Wir freuen uns schon auf das nächste AEROSUHL-Projekt und freuen uns über zahlreiche Besucher*innen.

*Das Team der Jugendschmiede und
des Jugend- und Vereinshauses Nordlicht*

Freizeittreff *Auszeit*

AEROSUHL 2014 und 2015 waren Kunstprojekte des Freizeittreffs Auszeit, des Jugendhilfevereins „Fähre“ und der Suhler Galerie. Das Street-Art-Festival konnte seine vielfältigen Seiten zeigen. Das Sprayen von Graffiti ist eine sich aus amerikanischen Ghettos entwickelnde Respektkultur. Dabei geht es um den Kampf für Akzeptanz und Toleranz.

Ungefähr 50 Akteur*innen aus verschiedenen Bundesländern zeigten ihre Straßenkunst. Workshops in den Bereichen Jonglage, Holzbildhauerei und natürlich Graffiti wurden angeboten. Für sehr viele Jugendliche aus der Region war es eine gute Möglichkeit, sich auszuprobieren



Saskia Schüler (l.) und Susan Neukirchner (r.) von der „Auszeit“ sowie Kathrin Croll von der „Fähre“.

und sich mit den Profis auszutauschen. All das sorgte dafür, dass das Festival ein voller Erfolg wurde.

Sascha Stüb, Team Auszeit

Das ganze Haus ein Lego-Haus - von allen Seiten ein starkes Zeichen im Wohngebiet Ilmenauer Straße und Magnet für Groß und Klein.



Jugendhilfverein Fähre e.V.

Den Jugendhilfverein Fähre gibt es seit 1993 in der Stadt Suhl und seit 1995 im Landkreis Sonneberg. Ursprünglich sind wir angetreten, um straffällig gewordene junge Menschen (14-21 Jahre) dabei zu helfen, ohne kriminelle Taten zurecht zu kommen. Mit der „Fähre“ überwindet man also die Gefahren der Straffälligkeit und landet sicher und gestärkt im Leben. Nach und nach hat sich unser Aufgabenfeld erweitert. Wir wollten nicht mehr warten, bis alle nach Gerichtsverhandlungen etc. bei uns „stranden“, sondern waren bereit, frühzeitiger eingreifen, um genau das zu verhindern. Das heißt wir sind präventiv tätig. Damit wurde unsere Zielgruppe jünger und größer. Während unserer Arbeit kommen wir immer wieder mit verschiedenen Lebensmodellen und Szenen in Verbindung und sind von Hause aus neugierig, wenn es darum geht, sich mit neuen, spannenden Sachen auseinanderzusetzen.

Einer der Gründe, warum wir zum Streetartprojekt JA sagten, war die Möglichkeit, der illegalen Sachbeschädigung durch Graffiti mal einen legalen Raum in unserer Stadt zu geben. Unser Anliegen ist und war es, die Jugend in Suhl in ihren Ideen ernst zu nehmen. AEROSUHL gibt ihnen die Möglichkeit, sich öffentlich zu präsentieren und ihre Stadt mitzugestalten. Dabei wollten wir gern unterstützen.

Wie auch die Akteur*innen selbst betratem wir Neuland, was Planung, Organisation und Durchführung einer solchen Veranstaltung angeht. Was nach außen manchmal chaotisch wirkte und in Wirklichkeit noch viel chaotischer war, fügte sich letztendlich jedoch sehr gut zusammen.

Ursprünglich sollten/wollten wir nur den bürokratisch-notwendigen Antrags- und Abrechnungspart übernehmen,



Foto: Tereza Christina Costa

Kristin Kurth (l.) und Kathrin Croll vom Jugendhilfverein Fähre e.V. mit zwei „Schützlingen“ beim ersten Holzworkshop 2011 im Hof der „Fähre“.

ließen uns aber immer mehr vereinnahmen und waren dann die Mädchen für ALLES! Wir waren nicht nur die komplette Zeit des Jugendprojekts im Einsatz und für alle und jeden immer ansprechbar, sondern schon weit davor und auch danach. Je größer das Projekt wurde, umso aufwändiger wurde es. Vorabsprachen, Genehmigungen einholen, Grundgedanken kreativ und inhaltlich zusammenführen und diese dann mit den „Geldgebern“ abzustimmen und an alle Unmöglichkeiten denken.

Das klingt alles anstrengend, war es auch, aber es war jedes Mal cool (Motto der Sprayer – Suhl ist cool). Wir waren immer froh, die Ergebnisse präsentieren und die Anerkennung für die jungen Menschen sehen zu können. Über die Jahre nahm das Projekt Dimensionen an, die wir, als nur zwei Mitarbeiterinnen, mit doch vielen anderen Aufgaben, nicht mehr stemmen konnten.

Mit einem lachenden und einem weinenden Auge entschlossen wir uns nach fünf tollen Jahren, das Projekt an den ersten Veranstalter, den Stadtjugendring und dessen Jugendkultureinrichtung Jugendschmiede, „zurück“-zugeben.

Kristin Kurth & Kathrin Croll, Jugendhilfverein Fähre e.V.

*I*mpressionen aus der CCS-Galerie

Ende 2000 fand in der CCS-Galerie eine Graffiti-Ausstellung nach einem Workshop in den Ausstellungshallen in der Aue statt. Es war die Antwort einer kleinen Sprayer-Szene auf die Überschmierung einiger in den 1990-er Jahren vom Jugendamt initiierten Tunnelgestaltungen. Bei beiden Events gab es eine gute Zusammenarbeit zwischen Jugendamt, Congress Centrum Suhl und der Galerie. In den Ausstellungshallen konnten junge Leute in Absprache mit dem CCS am Wochenende sprayen und skaten. Leider brannten die Ausstellungshallen ab und es gab keinen Platz mehr zum unkomplizierten Ausprobieren. Der Wunsch nach einer legalen Übungswand wuchs. In regelmäßigen Abständen fanden in der CCS-Galerie auch weiterhin Jugend- und Streetartausstellungen mit großer Resonanz statt. Dann gab es ab 2010 auf Initiative einiger Aktiver die jährlichen AEROSUHL-Aktionen – wieder in enger Partnerschaft zwischen Sprayern und Jugendeinrichtungen. Die CCS-Galerie war von Anfang

Die Figur eines alten Graffitis wurde 2013 „gerettet“, siehe S. 27.



Detail einer Wandgestaltung im „Grünen Haus“ – 2009 in einer Jugend-Kreativ-Ausstellung in der Galerie zu sehen.

an in Konzeption, Organisation und Öffentlichkeitsarbeit von AEROSUHL impulsgebend. Genau vier Tage nach Eventende öffneten sich jedes Mal die Galerietüren für die jährliche Streetart-Sommer-Ausstellung. Immer ein High-Light. Und die große Bewunderung der jeweiligen Galerieleiterin – Annette Wiedemann, Rebecca Morgenroth und Gabriele Just – für die Fotos, Originalalleinwände und plastischen Arbeiten war gewiss.





Dank

Die Akteur*innen von AEROSUHL möchten allen Unterstützer*innen, die mit Rat und Tat, mit finanziellen Mitteln oder weiterführenden Kontakten sowie den vielen kleinen Hilfsdiensten vor Ort zum Gelingen der Aktionen beigetragen haben, ganz herzlich danken. Bei allem Enthusiasmus hätte sich das jährliche Event ohne diese großzügigen Leistungen der Menschen, die Graffiti als wichtigen Teil einer Stadt sehen, nie entfaltet.

Das Team der Kleinen Suhler Reihe bedankt sich bei allen Fotograf*innen und Akteur*innen, die Bildmaterial zur Verfügung gestellt haben:

Andrea Bache	Kristin Kurth	Sandro Sauer
Tereza Christina Costa	Nico Metzger	Veronika Scheller
Kathrin Croll	Mitja	Björn Schorr
Sascha Hollandt	Rebecca Morgenroth	Stadtjugendring
Anja Hüttner	Kristin Neubecker	Annette Wiedemann
Max Kosta	Martin Satzke	Martin Wiedemann

Falls Bildquellen trotz Sorgfalt falsch zugeordnet sind, bitten wir das wegen der Fülle des Materials zu entschuldigen.

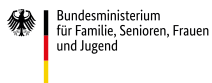
Ein Extra-Dankeschön geht an die Journalist*innen und Fotograf*innen der regionalen Presse für die aufmerksame und anspornende Berichterstattung über die Vorarbeiten, die Kunstaktionen selbst und die anschließenden Ausstellungen in der CCS-Galerie.

Gefördert vom

im Rahmen des Bundesprogramms

und des Thüringer Landesprogramms

aus Mitteln des
Lokalen Aktionsplanes



Demokratie **leben!**



Suhl bekennt Farbe



Veronika Scheller bei facebook



Kristin Neubecker • www.newtindesign.de



Anja Hüttner • www.schoengeist-fotografie.de



Max Kosta • www.maxkosta.de



Tobias Helk, Bettina Hohorst, Nico Metzger, Kai Siegel, Steve Seeger, Max Kosta und Martin Wiedemann sowie die Teams der Jugendfreizeiteinrichtungen haben mit ihren Textbeiträgen ein vielfältiges und farbenfrohes Bild einer Graffiti- und Streetart-Aktion gezeichnet, die klein aus dem Bedürfnis nach legalen Flächen heraus begann und von Jahr zu Jahr populärer und bekannter wurde – weit über die Stadtgrenzen von Suhl hinaus. Ein Geheimnis der Kontinuität von mehr als zehn Jahren ist sicher, dass AEROSUHL ein offenes Projekt ist, bei dem jeder willkommen ist, der Respekt und Toleranz gegenüber den anderen Akteur*innen zeigt. Dieses Miteinander, das natürlich nicht vollkommen reibungslos ist – in welchem Battles aber mit Farbe ausgetragen werden – funktioniert nur, da hier Künstler*innen, Organisator*innen, Stadtverwaltung und viele Unterstützer*innen vertrauensvoll zusammenarbeiten.

Verkauf der Broschüren:

Galerie im Congress Centrum Suhl 0 36 81 – 78 83 01

Stadtarchiv Suhl 0 36 81 – 74 24 48

Jugendzentrum Jugendschmiede 0 36 81 – 87 95 998

Kopien, Nachdruck und Vervielfältigung in jeglicher Form sind ohne ausdrückliche Erlaubnis von Autor*innen und Herausgebern nicht gestattet.

Impressum

Herausgeber Stadtverwaltung Suhl, Holger Uske
in Zusammenarbeit mit H. Aderhold, A. Wiedemann

Telefon 0 36 81 – 74 26 25

Redaktionsschluss Juni 2020

Redaktion Holger Uske

Layout Text & Design, Annette Wiedemann

Druck Druckerei Multicolor, Adelhausen

Preis EUR 6,00 für Abonnenten

EUR 7,00 im normalen Verkauf

Die Abonnenten

Barbara Albert • Harry Albrecht • Dieter Anschütz • Fred-Thomas Altaner • Dietmar Baumann • Jochen Baumann • Ingo Beuger • Helmut Bessner • Roslinde Brandt • Rosel Brix • Margit Brzezinski • Jürgen Conrad • Martin Dambo • Klaus Deckert • Ursula Diemb • Jens Dietz • Ingrid Ehrhardt • Klaus-Peter Endter • Ulrich Endter • Werner Endter • Horst Erdmann • Heidemarie Fischer • Roland Fleischhauer • Ingrid Foitzik • Hubertus Fritz • Heinz Gedwart • Jan Goldmann • Vera Grotkowski • Bernd Griebel • Wolfgang Härtel • Uwe Hartung • Ralph Haseneyer • Frank Haspel • Gunter Hennig • Dr. Birgit Herzog • Bernd Heyder • Petra Heym • Joachim Heym • Dietrich Hucke • Katrin Kühr • Karl-Heinz Kirchner • Waldemar Koch • Edith Krauß • Ralf-Dieter Krauß • Petra Krauß • Dr. Rainer Krauß • Günter Krempel • Marion Kunze • Regina Lendrich • Charlotte Leser • Ina Leukefeld • Anni Lorenz • Karin Luther • Christa u. Ellen Mangold • Gerd Manig • Karl-Heinz Mattutat • Familie Menschner • Dr. Margot Metzner • Gerd Morgenroth • Dr. Andreas Plewe • Gerhard Popp • Thomas Puzik • Annett Raute • Rainer Recknagel • Dieter Reinelt • Horst Reinhardt • Markus Richter • Matthias Rolfs • Dieter Schellenberger • Ralf Schilling • Jutta Schlossarek • Martina Schlott • Irma Schmidt • Axel Schmidt • Brunhilde Schumacher • Werner Schwarz • Ralf Seiffarth • Christian Siefke • Martin Sielaff • Günther Stäblein • Michael Stobbe • Ullrich Strom • Hartmut Taubmann • Christine Thorwald • Thür. Staatsarchiv Meiningen • Holger Uske • Andrea Walther • Klaus Weber • Rolf Weinbrecht • Jochen Weiß • Klaus-Jürgen Werner • Horst Wetzel • Herbert Wiedemann • Marion Wittmann • Inge Zeuner • Prof. Dr. Klaus Zimmermann

Bisher sind in der „Kleinen Suhler Reihe“ erschienen:

- | | |
|--|--|
| (1) Bordwaffen – von den Anfängen bis heute | (32) Vertriebene in Suhl – Zeitzeugenberichte |
| (2) Andreas M. Reyher | (33) Das Malzhaus – Mälzerei, Wohnhaus, Museum |
| (3) Paul Greifzu | (34) Die Cister in Suhl – Geschichte und Geschichten |
| (4) Waltraut Schulz (vergriffen) | (35) 100 Jahre Simson-Automobilbau in Suhl |
| (5) Suhler Bürgermeister seit 1832 | (36) Hexenverfolgung in Suhl |
| (6) Bedeutsame Frauen aus Suhl und Umgebung | (37) Die Suhler Sternwarte |
| (7) 500 Jahre Kirche St. Ulrich in Suhl-Heinrichs | (38) Rolf Anschütz und das Japanrestaurant Suhl |
| (8) Suhler Ärzte | (39) Brunnen in Suhl |
| (9) Julius Kober – ein deutscher Lebensweg, 1894–1970 | (40) Die Bergbaugeschichte von Suhl |
| (10) Historisches Leitbild der Stadt Suhl | (41) Denkmale in Suhl |
| (11) Suhler Porträts (vergr.) | (42) Suhler Simson-Rennfahrer |
| (12) Ernst Fischer – ein Suhler Forscher und Techniker | (43) Arnold Zimmermann, 1922–2015 |
| (13) Alte Suhler Straßen, Teil 1 | (44) Der Nähmaschinenbau in Suhl, 1948–1955 |
| (14) Spangenberg – Genealogie einer Suhler Familie | (45) 40 Jahre Suhler Singakademie |
| (15) Wilhelm Cuno – ein Reichskanzler aus Suhl | (46) Die Musikschule Suhl |
| (16) Fritz Sattler – eine biografische Skizze, 1896–1964 | (47) Flurnamen der Stadt Suhl |
| (17) 80 Jahre Polizeipräsidium Suhl | (48) Dr. med. Max Levy-Suhl und seine Familie |
| (18) Alte Suhler Straßen, Teil 2 | (49) Herbert Roth und seine Instrumentalgruppe |
| (19) Alte Suhler Motorräder | (50) Südthüringer Medailleure |
| (20) Das Suhler Stadtgefängnis, 1860–1989 | (51) Steine welken nicht – Jüdisches Leben in Suhl (2) |
| (21) Alte Suhler Straßen, Teil 3 | (52) Polytechnischer Unterricht in Suhl 1958–1989 |
| (22) Suhls Entwicklung unter den Hennebergern (vergr.) | (53) Der Aspen – Erinnerungen an einen Suhler Ortsteil |
| (23) Suhler Pfarrer | (54) Die Suhler Kantorei 1968–2018 |
| (24) Schilling – eine Familie – eine Schmiede | (55) Die Lautenbergsiedlung |
| (25) Jüdisches Leben in Suhl | (56) Der Autobahnbau um Suhl |
| (26) Alte Suhler Straßen, Teil 4 | (57) Suhler im Widerstand 1933–1945 |
| (27) Die Friedliche Revolution 1989/90 in Suhl | (58) Das Untergrundgeheimnis der Suhler Hofleite |
| (28) 90 Jahre Volkshochschule Suhl | (59) Wie uns der Schnabel gewachsen ist – Mundart |
| (29) Hugo Schmeisser – Zwischen Tabu und Legende | (60) Alexander Gerbig – Die Kriegsmappe |
| (30) Schlegelmilch-Porzellan | (61) Suhler Bismarckturm u. Gaststätte auf dem Domberg |
| (31) Das Suhler Oberland – Eine Zeitreise | (62) AEROSUHL 2010–2020 |

In Vorbereitung: Gebr. Jung, Burgbrauerei Suhl